

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburgische Volkszeitung
1918**

214 (14.9.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-87340](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-87340)

Oldenburgische Volkszeitung

Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg.

Die Oldenburgische Volkszeitung (Wöchentliche Zeitung, Dammer Nachrichten), Zentralorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3.00 Mark, durch die Post frei ins Haus 3.42 Mark; zweimonatlich 2.00 Mark, durch die Post frei ins Haus 2.28 Mark; einmonatlich 1.00 Mark, durch die Post frei ins Haus 1.14 Mark. Einzelnummern 10 Pf. Probennummern acht Tage gratis u. franco.



Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum 20 Pfennig für die einfache Zeile oder deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 25 Pfennig, für die Restzeile 75 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Annahme bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen sind stets zuvor einzuliefern. Telephonische Anzeigenannahme schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Beilagen: Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft (Mittwochs), Heideblumen (Freitags).
(Das „Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft“ wird während der Kriegszeit nicht beigefügt.)

Kr. 214. | Fernsprecher: Redaktion (5), Geschäftsst. Nr. 5. | Bestta, Samstag, 14. September 1918. | Zweiggeschäftsstelle in Oldenburg i. Gr.: W. Barelmann, Wäternstr. 51, Fernspr. 1032. | 85. Jahrgang

Zwischen Knock-out-Politik und Verständigungsfrieden.

Gleichzeitig mit dem deutschen Vizekanzler v. Papen haben sich in England Arthur Henderson, der Führer der Trade Union, und Lloyd George, der englische Premierminister, vernommen lassen. Die beiden Reden der englischen Politiker zeigen deutlich, daß es in England zwei Richtungen gibt, die miteinander ringen. Wir gestehen gern zu, daß diese beiden Strömungen auch in Deutschland vorhanden sind. Dennoch ist ein großer Unterschied vorhanden. So wie Arthur Henderson, hat in Deutschland der Vizekanzler v. Papen namens der Regierung gesprochen. Die gleiche Richtung besteht bei uns in einer kleinen Minderheit, die in England ist es gerade die milde Richtung, die aus einer kleinen, einflusslosen Minderheit besteht. Arthur Henderson ließ sich auf dem Arbeiterkongress in Derby gleich hinter Samuel Comper vernommen. Comper hat bereits nach wenigen Tagen seiner Anwesenheit in England eingesehen, daß Havelock Wilson, der radikale Nationalist, keinen Boden in der englischen Arbeitererschaft findet. Er erklart bei der Abstimmung über jene Resolution eine Niederlage. Sie wurde mit fast 4 Millionen Stimmen gegen 1/2 Million Stimmen abgelehnt. Damit sind die Bestrebungen auf Gründung einer nationalpolitischen Arbeiterpartei so gut wie vereitelt worden. Comper versuchte in sanften Tönen den englische Arbeitererschaft zu einer unbedingten Kriegspolitik hinüberzuführen. Von Deutschland redete er den englischen Arbeitern den haartrocknen Boden des Bildnis vor, es freibe nach Westfront und diese seine Forderungen auf friedliebende Völker. Da er aber sachlich so sehr war konnte Arthur Henderson lebhaft feststellen, daß zwischen ihm und Comper lediglich ein Unterschied in der Methode bestehe. Auch das war mehr eine Heftigkeit gegen den ausländischen Vizekanzler Henderson, als daß der Imperialismus und Militarismus in allen Ländern bekämpft werden müßte. Daß er davon das eigene Land nicht anspricht, zeigt seine Kritik gegen die Regierung Lloyd Georges, die den Arbeitern miträumt und ihnen zu einer freimütigen Ansprache mit den deutschen Sozialisten die Pflöcke verleiht. Henderson sprach sich auch klar für den Internationalismus der Völker und für eine Politik der Verständigung aus. Wenn er aber hofft, die alte Diplomatie durch die Arbeiterdiplomatie abzulösen, so muß man ihm gerade auf Grund seiner Eingehändnisse sagen, daß es sehr beiderdiplomatie in England nicht gerade sehr möglich ist. Wenn er gerecht ist, muß er zugeben, daß die Sozialisten in Deutschland in der Vergangenheit einen viel größeren Einfluß ausübten. In Deutschland sind es auch nicht nur die Arbeiterführer, die sich für einen gerechten demokratischen Frieden aussprechen. Die Rede des Vizekanzlers v. Papen zeigt, daß die Forderung des demokratischen Friedens auch die Forderung der deutschen Arbeiter ist. In England aber herrscht noch der Diktator Lloyd George. Seine Rede vor dem Arbeiterkongress zeigt zwar auch von dem gerechten Arbeiterfriebe, aber England will ihn nicht auf dem Wege der Verständigung, sondern Lloyd George spricht es aus, daß er ihn uns „aufzwingen“ will. Die englische Geschichte kennt genug Beispiele dafür, was ein englischer Diktatorfriebe bedeutet. In der Entente, jenem angelegentlichsten Raubbündnis auf Grund abgeklärter Geheimverträge, sieht Lloyd George den „Anfang“ des Völkerbundes. Im Vertrauen hat Lloyd George eine Rede gehalten, bei der den Kennzeichen erhofft er eine Mehrheit für die Knock-out-Politik. Das sagt alles!

Volk, Stadt und Land, Nord und Süd. Dann gab der Minister einen Überblick über unsere Ernährungsfrage, wobei er insbesondere auf die schwere Schädigung der Versorgung durch den Schleichhandel hinwies, der mit allen Mitteln bekämpft werden müsse, und die Gegenstände zwischen Stadt und Land beleuchtete. Er fuhr dann fort: Wogern und das übrige Reich sind gegenseitig aufeinander angewiesen. Im gegenseitigen Zusammenhalten und Sichunterstützen liegt die Stärke des Völkern. Zweitens ist auch zahlreich feindliche Agenten nach Kräfte bemühen, kommen nur unsere Hände nach und verlangsamen den Krieg. Wäre unsere Landwirtschaft nicht lebensfähig gewesen, der Krieg wäre längst beendet durch eine schwere Niederlage. Die bayerische Staatsregierung wird bei Kriegsende alles daran setzen, um die heimische Landwirtschaft technisch und wirtschaftlich zu fördern, insbesondere, wie schon wiederholt versichert, mit aller Entschiedenheit dafür einzutreten, daß sie bei der Ordnung der wirtschaftlichen Verhältnisse zu den anderen Staaten vor ersten Schädigungen bedacht bleibt. Der Ruf nach kräftiger Industrialisierung Wagners ist gerechtfertigt und begrüßenswert. Dabei darf aber die Landwirtschaft nicht zu kurz kommen.

Der gewaltige Krieg laßt sich schwer auf der Familie, doch können wir nicht genug dafür danken, daß unsere Heimat nicht zu einem Kriegsschauplatz geworden ist. Unser Heer und seine unerschütterlichen Führer wandten ein solches Leid von der Heimat ab. Sie werden es auch fernherbin noch tun. Der Rückzug der Armeen in die heutigen Stellungen ist sehr bedauerlich. Aber ich kann auf Grund von Mitteilungen von militärischen Stellen auf das Bestimmteste versichern, daß Anlaß zu Besorgnissen nicht besteht. Die militärische Lage ist es daher nicht, die uns jetzt die so überaus ernste, ja wohl die ernste und schwerste Zeit des Krieges durchleben läßt, sondern dies beruht darauf, daß bei vielen der Kleinmütigen eingezogen ist und die feindliche Unerschütterlichkeit und die feste Entschlossenheit zum Durchhalten ins Wanken kam. Diese Krankheit, dieses Gift darf nicht weiter um sich greifen. Wir dürfen nicht müde und fleh werden. Unsere Feinde sind nicht so stark, wie wir denken. Unsere Feinde sind nicht so stark, wie wir denken. Unsere Feinde sind nicht so stark, wie wir denken. Unsere Feinde sind nicht so stark, wie wir denken.

In dieser Weise haben jetzt die Feinde der 9. Kriegsanleihe entgegenzuarbeiten, aber sie werden auch damit keinen Erfolg erzielen. Schon jetzt liegen außerordentlich große Vorarbeiten für die kommende Kriegsanleihe vor. Die politische Wirkung des Erfolges der neuen Kriegsanleihe ist außerordentlich wichtig. Ein neuer Sieg der Heimat würde gerade jetzt, wo der Mut und Lebermut der Feinde stark geworden sind, mit dazu beitragen, ihre hochgepöhlten Hoffnungen und Erwartungen herabzubrechen und unsere Gegner dadurch dem Friedensgedanken näherzuführen. Unser Ansehensvermögen kann und soll die 9. Kriegsanleihe befeuern. Es soll der Drück für unser Selbstvertrauen sein. Solange der Verständigungswille unserer Feinde annehmbar bleibt, müssen wir uns gegenüber der gemäßigten Lebermacht der Feinde verhalten. Sowie wir einig, um wir alle unsere Pflicht und mehr als unsere Pflicht, dann kommt der Frieden, der uns und unsere Kinder vor der Wiederkehr eines ähnlichen Krieges schützt. Was heißt, bis die Feinde mit uns einen gerechten und ehrlichen Frieden schließen wollen, haben wir alle, Soldaten, Väter, Frauen und Arbeiter, so hart es ist, keine andere Wahl, als das letzte zu geben für die Verteidigung des Vaterlandes.

daß das Schicksal der Menschheit vom Ausgang dieses Krieges abhing und daß nichts anderes zu tun war, als meine ganz Energie zur Verfügung meines Heimatlandes zu stellen. 1915 war unsere Armee für diesen Krieg sehr schlecht ausgerüstet. Ich bin glücklich, sagen zu können, daß das Gleiche sich nicht wiederhergestellt ist. Während der letzten vier bis fünf Monate war der Feind einem Bombardement ausgesetzt, das seinen Nerven nicht genügt hat. Die Nachrichten sind bestimmt gut, wirklich gut. Wir sind durch einen langen Tunnel hindurch, aber noch nicht am Ende der Reise. Das Schlimmste ist vorüber. Ich erzähle Ihnen das als einer, der seit vier Jahren die Ereignisse genau beobachtet hat. Die Deutschen geben sich keinen Illusionen hin. Die neue Aufgabe, welche die Deutschen mit Verognis erfüllte, war die Ankunft der amerikanischen Truppen. Die Deutschen hatten Amerika. Sie wandten sich in ihrer Verzweiflung fast ausschließlich auf unsern Sieg hin. In jeder Beziehung groß; nur deswegen haben wir uns so gefreut. Der Unterschied zwischen 1916 und 1918 war die Einigkeit des Oberbefehls und das große Glück für uns, uns in Feldmarchen zu bewegen. Ich erzähle Ihnen das als einer, der seit vier Jahren die Ereignisse genau beobachtet hat. Die Deutschen geben sich keinen Illusionen hin. Die neue Aufgabe, welche die Deutschen mit Verognis erfüllte, war die Ankunft der amerikanischen Truppen. Die Deutschen hatten Amerika. Sie wandten sich in ihrer Verzweiflung fast ausschließlich auf unsern Sieg hin. In jeder Beziehung groß; nur deswegen haben wir uns so gefreut. Der Unterschied zwischen 1916 und 1918 war die Einigkeit des Oberbefehls und das große Glück für uns, uns in Feldmarchen zu bewegen.

Ich erzähle Ihnen das als einer, der seit vier Jahren die Ereignisse genau beobachtet hat. Die Deutschen geben sich keinen Illusionen hin. Die neue Aufgabe, welche die Deutschen mit Verognis erfüllte, war die Ankunft der amerikanischen Truppen. Die Deutschen hatten Amerika. Sie wandten sich in ihrer Verzweiflung fast ausschließlich auf unsern Sieg hin. In jeder Beziehung groß; nur deswegen haben wir uns so gefreut. Der Unterschied zwischen 1916 und 1918 war die Einigkeit des Oberbefehls und das große Glück für uns, uns in Feldmarchen zu bewegen. Ich erzähle Ihnen das als einer, der seit vier Jahren die Ereignisse genau beobachtet hat. Die Deutschen geben sich keinen Illusionen hin. Die neue Aufgabe, welche die Deutschen mit Verognis erfüllte, war die Ankunft der amerikanischen Truppen. Die Deutschen hatten Amerika. Sie wandten sich in ihrer Verzweiflung fast ausschließlich auf unsern Sieg hin. In jeder Beziehung groß; nur deswegen haben wir uns so gefreut. Der Unterschied zwischen 1916 und 1918 war die Einigkeit des Oberbefehls und das große Glück für uns, uns in Feldmarchen zu bewegen.

Ich erzähle Ihnen das als einer, der seit vier Jahren die Ereignisse genau beobachtet hat. Die Deutschen geben sich keinen Illusionen hin. Die neue Aufgabe, welche die Deutschen mit Verognis erfüllte, war die Ankunft der amerikanischen Truppen. Die Deutschen hatten Amerika. Sie wandten sich in ihrer Verzweiflung fast ausschließlich auf unsern Sieg hin. In jeder Beziehung groß; nur deswegen haben wir uns so gefreut. Der Unterschied zwischen 1916 und 1918 war die Einigkeit des Oberbefehls und das große Glück für uns, uns in Feldmarchen zu bewegen. Ich erzähle Ihnen das als einer, der seit vier Jahren die Ereignisse genau beobachtet hat. Die Deutschen geben sich keinen Illusionen hin. Die neue Aufgabe, welche die Deutschen mit Verognis erfüllte, war die Ankunft der amerikanischen Truppen. Die Deutschen hatten Amerika. Sie wandten sich in ihrer Verzweiflung fast ausschließlich auf unsern Sieg hin. In jeder Beziehung groß; nur deswegen haben wir uns so gefreut. Der Unterschied zwischen 1916 und 1918 war die Einigkeit des Oberbefehls und das große Glück für uns, uns in Feldmarchen zu bewegen.

Kompromiß gesprochen und gesagt: „Licht uns doch einen Verhandlungsfrieden schließen.“ Seine Antwort darauf sei gewesen, daß es kein Kompromiß geben könne. Mit erhobener Stimme erklärte Lloyd George unter lauten Beifall: Wir werden bis zum Ende weiterkämpfen. Die Blätter von Lancashire widmen dem Premierminister Anerkennung und erklären, daß er mit Rücksicht auf das große Vertrauen, das er den Alliierten einflößte, und mit Rücksicht auf seine außergewöhnliche Tatkraft und Entschlossenheit und seine weitausblühende Kriegspolitik am Ruder bleiben und die Alliierten im Siege führen müsse.

Der Kampf im Westen. Der deutsche Abendbericht.

WTB Berlin, 13. Sept., abends. Amlich. In den Kampffronten ruhiger Tag. Auch zwischen Maas und Mosel hat der Feind seine Angriffe nicht erneuert.

WTB Berlin, 13. Sept. Am 12. Sept. erneuerten die Engländer ihre Anstrengungen, um in Richtung Cambrai durchzubrechen. Große Massen wurden von 6.30 Uhr morgens an zu geschlossenen Angriffen angeleitet. Das Vernichtungsgewehr der deutschen Artillerie zerstückelte den englischen Angriff zu Einzelangriffen; trotzdem führten die Engländer im Gewehr- und Maschinengewehrfire großen ihre Sturmwellen zusammen. Wir kampfgriffen dabei die vorgehenden deutschen Geschütze in den Kampf ein. Besonders zeigte sich Abgemachtmeister Halbreiter vom 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment aus, der die anstürmenden Engländer mit vernichtendem Schnellfeuer aus nächster Nähe empfangt.

Südlich der Straße Bapaume—Cambrai kam es zu teilweise erbitterten Nahkämpfen. Die Deutschen räumten das Dorf Havrincourt und leiteten sich in den westlich und nördlich um das Dorf herumlaufenden englischen Kampfgeschütze, die in nächster Nähe vor den deutschen Linien aufzutraten, wurden die Engländer hier den Durchbruch zu ermöglichen; eine Mörserbatterie vom Fußartillerie-Regiment 17 unter Führung von Hauptmann Jelle schloß diese jedoch eines nach dem anderen zusammen. Trotz Regen und Wind legten die Engländer bis zum Abend ihre Angriffe fort, ohne weitere Boden gewinnen zu können. Die Gewitterfront, die seit längerer Zeit an der lothringischen Front herrschte, hat sich in einem starken französisch-amerikanischen Angriff gegen den vordringenden Winkel von St. Mihiel entladen. Der Angriff war erwartet und die Räumung dieses stark gefährdeten Frontvorsprunges seit einigen Tagen im Gange. Die Deutschen stehen jetzt in seit langem vorbereiteten Stellungen auf der Höhe des Vogens.

Italienischer Kriegsschauplatz. Der österreichische Tagesbericht.

WTB Wien, 13. Sept. Amlich wird verlautbart: Italienischer Kriegsschauplatz.

Südlich Noventa verdrängten italienische Erdmündungsgruppen, das Dufur der Biave zu gewinnen; sie wurden zurückgedrängt. Sonst vielfach Artillerietampfen.

Westlicher Kriegsschauplatz. Im Abschnitt St. Mihiel führten südlich der Combrés-Höhe österreichisch-ungarische Regimenter in kräftiger Gegenwehr den planmäßigen Abzug deutscher Truppen.

Albanischer Kriegsschauplatz. Lage unverändert. Der Zugführer Groslovic schloß gestern über Durazzo drei feindliche Flugzeuge ab.

Der Chef des Generalstabes.

Der Krieg auf den Meeren. Neue U-Boot-Beute.

WTB Berlin, 14. Sept. (Drabli.) Amlich. Im Sperrgebiet um England wurden durch unser U-Boote 9000 Br.-R.-T. vorjunkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein Appell an den deutschen Geist.

Der bayerische Innenminister zur Lage. WTB. München, 13. Sept. In der außerordentlichen Kriegstagung des bayerischen öffentlichen Innereingereits hielt der Minister des Innern v. Preitner eine längere Rede, in der er zunächst den bayerischen Landwirten für ihre Leistungen und Opfer während des Krieges herzlichen Dank und volle Anerkennung ausdrückte und darauf hinwies, daß es jetzt besonders galt, das Vertrauen und die Einmütigkeit zu erhalten und zu stärken zwischen Regierung und

Der englische Vernichtungswille.

Lloyd Georges neue Knock-out-Rede. WTB. London, 12. Sept. (Reuter.) Der Premierminister Lloyd George hielt am 12. September in Manchester bei Gelegenheit der Verleihung der Ehrenbürgerrechte an ihn eine Rede, in der er ausführte: Ich bin mit großem Widerstreben in diesen Krieg eingetreten. Aber nachdem ich den Charakter der Herausforderung deutlicher erkannt hatte, durfte nichts halb geschehen. Ich hätte

Abgestreifte Vogelbeeren und Fliederbeeren in Dolden nehme wieder ab.

Pflückobst ist Montags u. Dienstags, Fallobst täglich anzuliefern.

Damme. J. F. Leiber Nellinghof.

Nehme Montag, den 16. Sept. bei Gastwirt Pohlmann, Rebhühner, Enten, Hühne, Tauben usw., von morgens 7 bis nachm. 3 Uhr ab. Franz Meyer, Borringhausen.

Kaufe jeden Posten Wild und Geflügel. Jos. Arlinghaus, Dinklage-Markt.

Obst-Abnahme. Nehme jeden Tag Apfel, Birnen, Pflaumen ab. Abnahme täglich am Lager. Joh. Albers, Bestrup. Ammelstelle.

Obst-Abnahme am Montag, dem 16., und am Dienstag, dem 17. September, nachmittags von 2 Uhr ab am Bahnhof Goldenstedt. Goldenstedt. B. Schlarman.

Saatbeize „Uspulan“ empfiehlt. Bestta. D. Schröder.

Kainit Halten wir in unserm Schuppen am Bahnhof Goldenstedt reichlich auf Lager. Ausgabe durch S. Ughorn, Ellenstedt, am Dienstag, dem 17., Donnerstag, dem 19. und Samstag, dem 21. September. Kolhoff & Wappler, Wildeshausen.

Erhält eine Ladung dicker, grüner Einmachgläser verschiedener Größen. Händler erhalten Rabatt. Bestta und Schneiderweg. D. Schröder.

Zur Herbstbestellung empfehle v. Lochow's Petkuser Roggen 1. Abfaat vom Original v. Arnim's Winterweizen 1. Abfaat vom Original. Crieuener 104 1. Abfaat vom Original. Lutten. F. Teping. Saatbaustelle der Landwirtschaftskammer.

Unter meiner Nachweisung steht ein Zweifamilienhaus mit Obst- u. Gemüse-Garten zum Verkauf. Wildeshausen. L. Günther, Auktionator. Fernruf 215.

Bargeldloser Zahlungsverkehr. Wir empfehlen die Eröffnung von Scheck-Konten u. laufenden Rechnungen zu günstigen Bedingungen. Quakenbrücker Bank Hermans & Cie. Postscheck-Konto Hannover 14280.

A. G. Behrels & Sohn Oldenburg i. Gr. zeigen den Empfang der Neuheiten für Herbst und Winter an.

Infolge der durch den Krieg verursachten weiteren Teuerung, besonders für Brennstoffe, tritt am 15. September d. J. eine Erhöhung des Strompreises ein und zwar um 10 Pf. für jede Kilowattstunde für Lichtstrom und 5 Pf. für jede Kilowattstunde für Kraftstrom. Die 20kerzige Bauhallampe kostet 16 Mk. Die bisherigen Rabattpreise bleiben bestehen. Bestta, den 14. September 1918. Elektrizitätswerk Hermanns, Bestta.

Lustige Karuffelfahrt Den geehrten Bewohnern von Langförden und Umgegend zur gefl. Mitteilung, daß ich am Sonntag, dem 15. und Montag, dem 16. September mit meinem Karussell sowie mehreren Schießhuden anwesend sein werde, wozu freundlichst einlade.

Martin Meyer, Lohne.

Verein Oldbg. Geistlichen. Die Jahresversammlung ist am Dienstag, d. 8. Oktober im St. Antonius-Konvikt in Bestta. Anträge zur Tagesordnung sind bis zum 25. d. Mts. schriftlich an den Unterzeichneten einzureichen. Cloppenburg. Brust, Prälat.

Briefmarken. Billigster Einkauf in unseren weltberühmten großen Briefmarken-Katalog mit über 3000 Kunstphoton Nr. 2 - im Voraus. Ständiger Verkauf von Sammlungen, Einzelsätzen, altsächsischen Briefmarken, Briefmarken, Briefmarkenbeständen, Händlerlagern usw. Jedes Angebot willkommen, da unser Bedarf enorm! Marien- und Ganjashaus G. m. b. H., Berlin W. S., Friedrichstraße 162 u. 88.

Chlorkalium mit einem Gehalt von 53% reinem Kali zur Veredlung, habe ich ständig vorrätig. C. R. H. Hustedt, Diepholz.

D. Borchers, Veckta, kauft ständig jeden Posten Wild, Geflügel u. Kaninchen und zahlt die höchsten Preise.

Abnahme von grünen Bohnen u. Fallobst, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends jeder Woche, von 5-8 Uhr nachm. auf Bahnhof Holzhausen. Lutten. Franz Huntemann.

Kaufe jedes Quantum Obst u. Gemüse. Abnahme täglich am Lager. H. Unkraut, Petersburg.

Handelsschule „Merkur“ Oldenburg, Langestraße 27, Montag, den 7. Okt. 1918 beginnt das Wintersemester in sämtl. Handelswissenschaften Stenographie, Maschinenschriften und Schreibweisen. Wegen Auskunft und Anmeldungen wende man sich an die Schulleitung.

Ia. Schuhcreme in Blechbüchsen am Wiederverkauf preiswert abzugeben Clemens Grave, Lederhandlung, Oldenburg, Gaffstraße 5.

Kaufe ständig Pflück- u. Fallobst, Kürbis, Fliederbeeren, sowie alle Arten Herbstgemüse. Dinklage. Clemens Gier, Sammelstelle für Gemüse und Obst.

Todes-Anzeige. 1914

Möglichst und unverzögert erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, mein einziger innigstgeliebter Sohn, mein lieber Schwiegerjohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der

Sandkornmann B. Koors am 11. September im Alter von 42 Jahren, infolge Ausbruchsheit den Selbentod fürs Vaterland gestorben ist. Er liegt begraben auf dem Ehrenfriedhof zu Eppz Frankreich.

Dies allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen.

Die trauernden Angehörigen: Frau Koors, geb. Fangmann nebst Vater.

Wissel, Sprede, Langförden, Deindrup, Wamsfeld, Bestta, Ostrop und westlicher Kriegsschaulplatz, den 14. September 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Mittwoch, dem 18. September, morgens 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Wissel.

Dankfagung. Wir sagen allen für die herzliche Teilnahme und Kräftigung beim Tode meines lieben Mannes und guten Vaters meinen besten Dank. Familie A. Huber, Dinklage.

Visbek. Geflügel- und Kaninchen-Abnahme am Dienstag, dem 17. September, von 11-3 Uhr bei Witwe Käder Meyer. Bestta. Franz Suerdied.

Todes-Anzeige. Berta Wilhelmine Giese nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, ganz ergeben in Gottes hl. Willen, öfters gestärkt durch den Empfang der heil. Sterbesakramente, im Alter von 18 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb im Krankenhaus zu Cloppenburg. Um ein andächtiges Gebet bitten Die trauernden Angehörigen: Bahren 6, Schneiderweg, Rotherfeld, 8. J. im Felde demnt, den 13. Sept. 1918. Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 16. September, morgens um 10 Uhr im Bahren statt, wozu Verwandte und Bekannte eingeladen werden. Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so bitten wir diese als solche anzusehen zu wollen.

Gymnasium zu Bestta.

Für die Seelenruhe von zwei gefallenen Schülern werden mir je ein feierliches Seelenamt abhalten u. zwar für den Unterprimaner Willy Stör aus Cloppenburg am Dienstag, dem 17. Septbr., 10 1/2 Uhr u. für den Unterprimaner August Möllmann aus Rieste am Mittwoch, dem 18. Septbr., 8 1/2 Uhr.

Zur Teilnahme werden die ortsanwesenden Kameraden der gefallenen Soldatenjünglinge, ihre Angehörigen und Freunde sowie die Freunde des Gymnasiums eingeladen. Im Namen des Lehrerkollegiums: Kotthoff.

Nachruf.

Am 3. September erlitt den Selbentod fürs Vaterland unser lieber, unvergesslicher Kamerad, der Arm.-Soldat

Ludwig Helmes aus Bergaine bei Damme, Inhaber des Friedrich-August-Kreuzes, im Alter von 33 Jahren.

Schon seit 3 Jahren war er bei der Kompagnie in neuester Pflichterfüllung tätig, unter keinen Kameraden sehr beliebt. Als Soldat war er dem Feinde, als ein gläubiger Christ ist er von uns geliebt. Sein Grab befindet sich auf dem Militär-Friedhof in Gollup. Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Die Kameraden der 4. Kompagnie Arm.-Bataillon... Unteroffizier Jos. Meyer. Gefreiter B. Meyer. Arm.-Soldat Gerd. Dittmann. Arm.-Soldat B. Müller. Arm.-Soldat August Böttcher. Im Felde, den 8. September 1918.

Dankfagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Verluste meines lieben Sohnes Leo sprechen wir hiernit unsern herzlichsten Dank aus. Familie Albers. Bestrup, den 13. September 1918.